



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Gemalte Bildnisse

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Dann aber kommt die Gruppe der hochberühmten Gemälde, an die sich in aller Zeit der Ruhm des Bildniskünstlers Dürer geheftet hat. 1524 das Madrider Männerbildnis, für das verschiedene Namen vorgeschlagen worden sind. Als man noch glaubte, das Bild sei 1521 gemalt, hielt man den Dargestellten mit dem „zornigen“ Blick aus kleinen dunklen Augen und der Schriftrolle in der Hand für H. Imhoff d. Ä. oder für Joos Planckvelt, Dürers Antwerpener Wirt. Glück, der das Datum als 1524 festgestellt hat, glaubt, daß wir den Rentmeister Lorenz Starck vor uns haben. Eine der älteren und zugleich der neuesten Taufen (zuerst von Wustmann, jetzt wieder von Winkler ausgesprochen) lautet auf Pirckheimer. Ihm hat Dürer aus den Niederlanden „ein großes Barett“ mitgebracht; dieses und die den Gelehrten bezeichnende Schriftrolle, dazu eine gewisse Ähnlichkeit der Gesichtszüge sollen den „zornigen“ Mann als den cholерischen Nürnberger Humanisten ausweisen. Für ganz überzeugend halte ich diese Gründe nicht. Auch die beiden Nürnberger Ratsherren Holzschuher und Muffel gehörten zu den Freunden, denen Dürer etwas mitgebracht hatte: dem einen ein „übergroß Horn“, dem andern ein „scharlach Brusttuch“. Ihre Bildnisse von 1526 werden stets in einem Atemzuge genannt. Man empfindet das Paar (das sich auch im gleichen Museum in Berlin schließlich zusammengefunden hat) als zweifache unübertroffene Aussage über das Wesen der deutschen Männer, die die alte Reichsstadt zur Zeit der Reformation mitregiert haben. Man sieht zugleich aber auch in ihnen typische Temperamentsgegensätze verkörpert. An einen bewußten Gegensatz hat Dürer sicher nicht gedacht. Aber in jedem Falle ist er bis an die Grenze des seelischen Ausdruckes gegangen. Holzschuher aktiv, mit zugreifendem, aus den Augenwinkeln schießendem Blick, bereit, sofort loszupoltern. Das über die eigenwillige Stirn züngelnde Haar ist Ausdruck des Temperamentes eines „geladenen“ Menschen. Mehr als andere Bildnismaler überläßt es Dürer den Haaren, über den Menschen auszusagen. Man denke an den Künstlerkopf des Hieronymus vom Rosenkranzfestbilde und an die feierliche Mähne des Münchener Selbstbildnisses. Neben dem Brausekopf Holzschuher wirkt Jakob Muffel kalt. Eine verschlossene Natur, von knapper, auch an kleinlichen Bildungen (die Nase) nicht freier Gesichtsform. Von diesen verkniffenen Lippen erwartet man auch nur knappe und kühle Antworten. Muffels Vater war der von uns erwähnte Reliquiensammler und Ablaßkäufer Nikolaus Muffel gewesen, den der Rat von Nürnberg 1469 wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder aufhängen ließ – ohne Rücksicht darauf zu nehmen, daß Muffel das Amt des zweiten Losunger bekleidete. Wenn Hieronymus Holzschuher als Typus des Cholерikers in einer Reihe der vier Temperamente mit Ehren bestehen könnte, Muffel als Phlegmatiker – das hieße doch zu wenig über ihn auszusagen: er ist nicht phlegmatisch, wohl aber hochmütig verschlossen.

Gemalte
Bildnisse
Abb. 47

Abb. 49

Abb. 63